

Auf dem Weg durch den Herbst

Vor knapp zwei Jahren ist Peter Kurzeck gestorben, seit etwa einem Jahr widmet sich eine Gesellschaft der Erinnerung an den Frankfurter Schriftsteller und sucht nach Andenken. Bilder aus Kurzecks Jugend haben sich schon gefunden. *Von Florian Balke*

Der Herbst ist da, die Jahreszeit, die Peter Kurzeck besonders viel bedeutete und in der seine Romane immer wieder innehalten. Auch „Bis er kommt“, das Romanfragment, das der Schriftsteller bei seinem Herbsttod am 25. November 2013 unvollendet zurückließ, hat typische Stellen. „Jede Nacht wieder Blätter abgefallen“, heißt es im zehnten Kapitel des Torsos, den Kurzecks Frankfurter Hausverlag Stroemfeld vor wenigen Wochen herausgebracht hat: „Ein Windstoß wirbelt das trockene Laub auf. Müssen weiter, die Blätter. Das ist ihr Weg.“

Der Weg der Dinge durch den Herbst ist für Kurzeck ein altes Motiv. Die Jahreszeit ist für ihn eine Zeit des Übergangs, der Verwandlung, des Umschaffens. Schon im „Nussbaum gegenüber vom Laden, in dem du dein Brot kaufst“, seinem 1979 erschienenen Debüt, ist der Herbst eine Zeit des Schaffens. Dort heißt es: „Herbst; weite Wege, die ich ging, alle Tage. Ich malte jeden Tag; alle Augenblicke fing ich ein neues Buch zu schreiben an, ganze Lebenswerke, die ich im Geist (auf allen Wegen) immerfort entwarf und in Gang hielt. Alles würde letztlich wie ein Naturgesetz in das eine einzige, ewige Buch münden, in dem ich das Weltall aufzeichnete.“

Bei so viel Herbstliebe bestätigt es schon fast ein Naturgesetz von Kurzecks Kunst, dass unter den künstlerischen Arbeiten, die er als junger Mann im hessischen Staufenberg anfertigte, auch Jahreszeitenbilder sind. Rund 20 Ölbilder, aber auch zahlreiche Zeichnungen sind in den vergangenen Jahren aufgetaucht, viele von ihnen werden vom 29. Januar an in Gießen erstmals zu sehen sein. Es sind Funde dieser Art, für die sich die im November vorigen Jahres gegründete Peter-Kurzeck-Gesellschaft interessiert. „Wir haben uns schnell gegründet“, sagt Rolf Steubing, einer der Vorsitzenden: „Jetzt sind wir dabei, uns zu finden.“

Als Herbstgründung steht die Gesellschaft unter einem guten Stern. Mehr als 60 Mitglieder hat sie inzwischen, viele stammen aus Frankfurt und Staufenberg, andere aus der Schweiz und aus Hamburg. Ein wissenschaftlicher Beirat ist gegründet, die Gesellschaft sucht bei Freunden und Bekannten des Schriftstellers nach Materialien zu Leben und Werk. Fotografien, Briefe – von möglichst vielen Alltags- und Arbeitspuren soll be-

kannt sein, wo sie liegen. „Vieles ist sicher noch nicht entdeckt“, sagt Steubing, der bis zu seiner Pensionierung an der Clemens-Brentano-Europaschule in Staufenbergs Nachbarstadt Lollar unterrichtet hat. Zuvor war er 24 Jahre lang Lehrer in Frankfurt.

Kurzeck hat er erst in dessen letzten Lebensjahren bei seinen Staufenberger Auftritten kennengelernt. Dabei war Steubings erste Frau eine Mitarbeiterin des Autors in der Ferberschen Buchhandlung in Gießen. Den „Nussbaum“ hatten beide schon damals im Regal stehen, aber Steubing konnte mit dem Buch nichts anfangen. Jahre später kam die Zeit, in der Kurzeck immer häufiger nach Staufenberg zurückkehrte und auf Spaziergängen durch die Stadt erzählte: „Es kamen immer mehr Menschen.“ Mit der Stimme des Autors im Ohr, ihrem Duktus, ihrer Melodie, nahm Steubing den „Nussbaum“ abermals zur Hand: „Da habe ich ihn verschlungen.“



Seine Romane bieten der nach ihm benannten Gesellschaft viel Forschungsmaterial: Peter Kurzeck im März 2011 in seiner Wohnung im südfranzösischen Uzès

Foto Helmut Fricke

Die größte Aufgabe der nächsten Jahre wird es für ihn und die Gesellschaft sein, etwas aus der Wohnung zu machen, in der Kurzecks Familie nach der Flucht aus Böhmen unterkam. Die Zimmer auf dem Dachboden der heutigen Staufenberger Grundschule haben ihre räumliche Aufteilung bewahrt und bieten noch immer den Blick, den Kurzeck als Kind über die Stadt warf. Ein Jugendfreund Kurzecks, der als Flüchtlingskind nebenan untergebracht war, erinnert sich zudem daran, wie die Räume einge-

richtet waren. Auf die Unterstützung der Stadt kann die Gesellschaft sich bei ihren Plänen verlassen, Bürgermeister Peter Gefeller zählt zu ihren Gründungsmitgliedern. Ein Platz neben der Roten Schule, die Kurzeck als Kind besuchte, trägt seit dem Sommer vorigen Jahres den Namen des Schriftstellers, Gesellschaft und Stadt unterstützen zudem die Anlage eines literarischen Spaziergangs rund um Kurzeck und seine Romane, der an der Universität Siegen unter Führung des Germanisten Jörg Döring erarbeitet wird. Die erste von vielen Stationen gibt es schon, eine Plakette weist darauf hin, dass man mit dem Handy einen Code ablesen kann, um sich Bilder anzusehen und Aufnahmen mit Kurzecks Stimme und Berichten von Zeitzeugen anzuhören.

Auch über eine Internetseite soll die Gesellschaft demnächst verfügen, eine Agentur aus Berlin hat einen Entwurf erarbeitet, der in Siegen umgesetzt wird. Die E-Mail-Adresse der Gesellschaft funktioniert schon. Wer sich für ihre Arbeit interessiert oder ihr für 30 Euro im Jahr beitreten will, wende sich an info@peter-kurzeck-gesellschaft.de. Als Datum der nächsten Mitgliederversammlung ist der 12. März 2016 in Gießen angesetzt. Zuvor aber werden am 29. Januar in Gießen drei vom Kunsthistoriker Marcel Baumgartner zusammengestellte Ausstellungen zu den Bildern eröffnet, die der 1943 geborene Kurzeck malte, ehe er sich Mitte der sechziger Jahre auf das Schreiben konzentrierte. Viele der Bilder, die zum Teil an den damals bekannten Maler Bernard Buffet erinnern, überließ Kurzeck seinem guten Freund Wolfram Ostheimer, dem Inhaber der Buch- und Papierhandlung Ernst Balsler in Gießen, wo der Autor Auszubildender war. Ostheimers 1962 geborener Sohn Christian, in dessen Besitz die Bilder heute sind, erinnert sich daran, wie er als Kind in den Laden des Vaters kam und Kurzeck ihn bei der Hand nahm, um mit ihm in die Stadt zu

gehen: „Dann hat er angefangen zu erzählen.“ Kurzecks Vorstellung vom einzigen, ewigen Buch, das alles erzählt und enthält – dazu entwickelte sich gegen Ende seines Lebens die Romanreihe „Das alte Jahrhundert“, deren sechsten Band „Bis er kommt“ bildet. Dass die

Kurzeck-Gesellschaft und die Organisatoren der Gießener Ausstellungen nun herausarbeiten, wie es dazu kam, freut Kurzecks Leser, die noch immer finden, dass der Autor viel zu früh gestorben ist und ein paar Herbsttage mehr hätte haben sollen.



Bilder vom Schriftsteller als jungem Mann: Die Stadtansichten aus Prag malte Peter Kurzeck im Jahr 1964. Fotos Christian Ostheimer

Links, zwei, drei, vier

Paula Rosolen zeigt „Aerobics! – Ein Ballett in drei Akten“ im Frankfurter Mousonturm

Hoch, tief, hoch, tief, vor, zurück, fünf, sechs, sieben, acht. Wer ab und zu an einem Fitnessstudio vorbeiläuft, hat das im Ohr. Wer mal beim Militär war, auch. Was das miteinander zu tun hat? Aerobic. Das weiß bloß keiner. Paula Rosolen weiß es, deshalb hat sie gleich ein Ballett daraus gemacht. 65 knackige Minuten „Aerobics!“ – Ein Ballett in drei Akten.

Das Stück der Frankfurter Choreographin, im Projektstadium preisgekrönt beim Festival Danse Élargie in Paris, wo vor kurzem auch die Uraufführung stattfand, und nun im Frankfurter Mousonturm gezeigt, zeigt den Zusammenhang zwischen Drill und Dance. Das Fitness-Training Aerobic, auf dem auch heute noch viele Studiosportarten beruhen, stammt aus der militärischen Forschung. In den sechziger Jahren wurden amerikanische Piloten mit dem Ausdauertraining fit gemacht. Anderthalb Jahrzehnte später landete die Aerobic-Königin Jane Fonda, angetan mit pastellfarbenen Frottee-Schweißbändchen, auf Video bei jeder ambitionierten Hobbysportlerin.

Die Frotteedekoration hat Paula Rosolen, die selbst mittanz, sich und ihren sechs Tänzern Jungyun Bae, Teresa Foster, Gabriela Gobbi, Christopher Matthews, Mirko Milic und Sabine Pro-

kop erspart. Sonst nichts. Sie tragen knallfarbene Leibchen und ebensolche Turnschuhe und turnen, was das Zeug hält. „Aerobics“ ist eine ausgetüftelte Choreographie, die schlicht tut und geschieht ist. Das gesamte Bewegungsspektrum des Abends stammt aus den Standards von Aerobic-Programmen – Seithüpfen, Schutzmann-Armbewegungen und Kniebeugen.

Der gesamte Sound tut es auch: Statt der Popmusik, die zur Ertüchtigung gehört, sind es hier allein die Bewegungsgeräusche, das Quietschen der Schuhe und der Atem, die dem Zuschauer den Druck, das Tempo, den Wahnsinn vermitteln. Angeordnet hat Rosolen dieses Bootcamp wie Cancan-Tänzerinnen oder Schwanensee-Schwäne, die Traditionen sezierend. Ab

und an fällt einer um – und steht sofort wieder auf. Es ist eine große Leistung, diese Abläufe zu tanzen – und konsequent eine Stunde lang den stoisch unbeteiligten Blick beizubehalten, den die sieben an den Tag legen. Selbst als, ein Unglück für die Frankfurter Premiere, einer der Tänzer wegen eines Muskelrisses in der Vorstellung ausfiel, wurde keine Miene verzogen – und man sah der Choreographie kaum an, dass sie ad hoc abgeändert werden musste.

Doch eine wirkliche Pointe hat „Aerobics“ nicht. Und wer die Herkunft nicht kennt, wird aus diesem Ausdaueranzug eher umgekehrt schließen, das Ertüchtigen habe halt etwas Kriegerisches. Rosolen, gebürtige Argentinierin, die in Frankfurt und Gießen in Tanz und später Choreographie ausgebildet wurde, hat sich auf die, wie es heißt, „Härtefälle der Tanzgeschichte“ spezialisiert. Es sind die Seltsamkeiten und die historischen Bedingungen von Tanzphänomenen, denen sie in ihren Stücken nachspürt. Früher mit viel Text und Bild, jetzt mit starker Tänzerbesetzung, auch dank der Ermütigung aus Paris. Das zeigt die bemerkenswerte Entwicklung der jungen Choreographin. Von ihren Recherchen, Grundlage des Stücks, hätte man allerdings gern mehr im Tanz gesehen. *Eva-Maria Magel*



Leibesübungen: „Aerobics!“ zeigt, was Tanz und Bootcamp verbindet.

Foto Laurent Philippe

Sparda-Treu-Wochen vom 19.10. – 16.12.2015

FREUDE

IST AM SCHÖNSTEN,
WENN MAN SIE TEILT!



Ihre Zufriedenheit ist für uns die höchste Auszeichnung. Mit einem besonderen Bonus sagen wir: DANKE! Lassen Sie sich von unserem diesjährigen Treue-Angebot überzeugen: Wir freuen uns auf Ihren Besuch in einer unserer 39 Filialen in Hessen! Mehr unter: www.sparda-hessen.de/treuewochen

Sparda-Bank

Sparda-Bank Hessen eG · Osloer Straße 2 · 60327 Frankfurt am Main
 ■ Unsere Filialen in Ihrer Nähe: Bad Homburg · Bad Vilbel
 Darmstadt · Frankfurt · Friedberg · Groß-Gerau · Gründau-Lieblos
 Hanau · Hofheim · Karben · Offenbach · Rüsselsheim
 Weitere Filialen erfahren Sie im Internet unter
www.sparda-hessen.de und unter Fon 0 69 / 75 37 - 0.

